

## SAMO.FA-Stärkung der Aktiven aus Migrant\*innenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit

### Koordinierung als lokaler Handlungsansatz

#### Das zivilgesellschaftliche Engagement vor Ort

Die Zahl der Geflüchteten in Deutschland ist im Jahr 2015 sehr stark gestiegen. Die Kommunen stehen vor einer großen Herausforderung, um die damit verbundenen Aufgaben zu bewältigen.

Gegenwärtig dominieren im kommunalen Alltag nach wie vor die Unterbringung und die Sicherung des Zugangs zu vorschulischer und schulischer Bildung einschließlich der Sprachbildung. Parallel hierzu und in den nächsten Jahren verstärkt muss die Aufgabe einer wirksamen Integration jener Geflüchteten in Angriff genommen werden, die am Ort für längere Zeit oder dauerhaft verbleiben werden. In vielen Kommunen sind bereits zahlreiche Initiativen, Arbeitsgemeinschaften, Facebook-Gruppen, Vereine, hunderte ehrenamtliche Helferinnen, Freiwilligen und Lotsen entstanden, die sich in die Flüchtlingsarbeit für alle Altersgruppen beispielhaft einbringen und ein erfolgreiches Engagement zeigen. Diese sind bereits ein Bestandteil der vor Ort geleisteten Integrationsarbeit, weil sie in unterschiedlichen integrativen Bereichen konkrete Aufgaben übernehmen; z.B.

Hausaufgabenhilfe für Kinder, Beschäftigung durch Spielnachmittage, Unterstützung beim Umzug, Basteln, Fernsehkinos für Kinder, Sportangebote, Gesang und Musik, Theater, Deutschkurse, Patenbereiche für Wege in Ämter, Schule, Arzt und Ausflüge, besondere Angebote für Frauen in Form eines Gesprächskreises etc.

Dieses breite zivilgesellschaftliche Engagement muss stabilisiert, im Sinne des Abbaus von Überforderung auch „normalisiert“ und so koordiniert werden, dass es zu einem rationalen Zusammenspiel von Arbeitsteilung und Kooperation kommt, auch mit den professionellen Kräften, die in vielen Feldern zwar unterstützt werden können, aber nicht zu ersetzen sind. Zudem muss das zivilgesellschaftliche und ehrenamtliche Engagement erweitert werden und die ehrenamtlich Tätigen müssen unterstützt werden durch Koordination, Qualifizierung und Schulung.

Denn: Die vor Ort zu bewältigenden Herausforderungen nehmen also in den nächsten Jahren nicht ab, sondern sie nehmen – bei gleichzeitiger Verlagerung ihrer Schwerpunkte – zu. Über institutionelle Öffnungen hinaus geht es dabei vor allem auch um das Ankommen und Aufgenommensein in der lokalen sozialen Gemeinschaft. Diese zentrale Aufgabe lässt sich ohne große Bereitschaft und Beteiligung von Bürgerinnen und Bürger mit und ohne Migrationsgeschichte nicht oder jedenfalls nur unbefriedigend bewältigen. Auch wenn Flüchtlinge Deutschkenntnisse erworben haben, bedarf es einer sprachlichen und kulturellen Vermittlung insbesondere bei komplexen oder tabuisierten Themen oder bei stark kulturell geprägten Themen. Die ehrenamtlich in und außerhalb der Migrant\*innenorganisationen tätigen Migrantinnen und Migranten sind daher kurz-, mittel- und langfristig zentrale Sprach- und Kulturmittler und somit unabdingbar für die Integration von Flüchtlingen.

Projektziel: Aktive/Ehrenamtliche in der kommunalen Flüchtlingsarbeit stärken

Das Projektvorhaben geht deshalb von der Erwartung aus, dass lokale Migrant\*innenorganisationen

- einen wirksamen aktuellen, unmittelbaren Beitrag zur gesamtstädtischen Flüchtlingsarbeit leisten und
- sich mit dieser Arbeit zugleich als ein dauerhafter kommunaler Partner im Feld von Flüchtlingsarbeit und Teilhabe von Menschen mit Migrationsgeschichte insgesamt etablieren können.

Die praktische Arbeit zielt auf

1. eine bessere und dauerhaftere Einbindung der Ehrenamtlichen (Freiwilligen/Lotsen mit Migrationsgeschichte) in die Flüchtlingsarbeit vor Ort,
2. die Gewinnung von weiteren Ehrenamtlichen/Aktiven insbesondere aus den Reihen der Migrantenorganisationen, die sich stabil und verlässlich engagieren; hierbei richtet sich das Augenmerk insbesondere auch auf jene Migrantenorganisationen, deren Mitglieder von Herkunft und Migrationserfahrung gute Brücken zu den verschiedenen Gruppierungen der Geflüchteten bauen können,
3. effektive Koordinierung der Ehrenamtlichen, der Schulungen und Qualifizierungen, des Austauschs
4. die praktische Unterstützung der Arbeit der Ehrenamtlichen mit den Geflüchteten, die Sicherung von Erfahrungsaustausch und gegenseitiger Hilfe und von kollegialer Beratung in Hinblick auf die schwierigen Herausforderungen, in denen sich diese Aktiven befinden, in Form von bedarfsbezogenen Schulungen und Qualifizierungen der Ehrenamtlichen,
5. die Umsetzung der ehrenamtlichen Arbeit in Form von Projekten mit Flüchtlingen wie Dialogrunden mit Anwohnern, Beratungsgespräche und – besuche von Bildungseinrichtungen (Kita, Schule, Jugendzentrum) mit Migranten als Sprach- und Kulturmittler, Hilfe und Unterstützung in konkreten Einzelfragen, Dialogrunden zu gesellschaftlichen Fragen, Information und Beratung mit Unterstützung von Fachpersonal zu gesundheitlichen Präventionsthemen;
6. Förderung der Nachhaltigkeit – Von der Praxis zum Modell – durch

Erstellen von Handlungsempfehlungen für ein „Kompetenzzentrum“:

Aktive aus Migrantenorganisationen in der lokalen Arbeit mit Geflüchteten. Umsetzung der Projektziele Die lokal angesiedelte Koordinierung wird nur dann wirksam tätig werden können, wenn sie die Bedarfe und Bedürfnisse der Geflüchteten zum Ausgangs- und Bezugspunkt ihrer Arbeit macht. Nach dem hier zugrunde liegenden Verständnis ist Koordinierung keine abgehobene „bürokratische“ Übung, sondern die Art und Weise, wie Unterstützung abgestimmt und sich ergänzend und gezielt für die Geflüchteten bereit gestellt und gesichert werden kann. Zugleich geht es um Teilhabe der Geflüchteten selbst an der Gestaltung ihrer lokalen Lebensverhältnisse und um ein offenes und respektvolles Zusammenleben am neuen Lebensmittelpunkt, auch wenn dieser ggf. nur vorübergehend ist. Koordinierung ist nicht in der Lage und auch nicht dafür vorgesehen, die Gesamtheit aller erforderlichen Unterstützungs-, Beratungs-, Begleitungs- und Teilhabe bezogenen Aktivitäten selbst zu leisten. Sie ist aber auch nicht nur die Fachstelle im Hintergrund, sondern die Koordinierung hat ein Gesicht oder Gesichter, sie ist präsent und im Kontakt mit den Geflüchteten und sie ist für diese erreichbar und ansprechbar. Sie setzt die Geflüchteten in eine wirksame Beziehung sowohl zu den lokalen Migrantenorganisationen als auch zu den Diensten, Stellen und Einrichtungen, die Aufgaben im Rahmen der Sicherung einer würdevollen Lebensführung haben (oder haben können). Hierbei sind die Freiwilligen aus den Migrantenorganisationen unverzichtbar, weil sie eine Form der respektvollen Nähe zu den Geflüchteten aufbauen können, die Zutrauen erzeugt und auf diese Weise die Geflüchteten in ihrer Bereitschaft und Fähigkeit zu einer aktiven Teilhabe stärkt. Dabei kommt es vor allem auf das Zusammenspiel von Koordinierung und Ehrenamtlichen an.